

Frankfurter Rundschau

US-MEDIENKRISE

Medien - 4 | 5 | 2010

Im Alleingang

Von Thomas Schuler



Zerschossene Scheibe eines Fahrzeug eines TV-Journalisten im Westjordanland.
Foto: dpa

Erreicht die Entlassungswelle, die im Vorjahr die US-Zeitungen heimsuchte, nun auch die TV-Sender? Auf jeden Fall verkleinern die Sender ihre Redaktionen und setzen "Rucksack-Reporter" ein. Von Thomas Schuler

Das amerikanische Fachblatt Broadcast & Cable nennt sie "Rucksack-Reporter" oder "Ein-Mann-Band" - TV-Journalisten, die alles alleine machen: sie recherchieren, drehen, schneiden und produzieren, und oft treten sie auch noch in ihren Beiträgen auf. Sie stehen vor und hinter der Kamera, die sie selbst im Rucksack zum Drehort schleppen. Das ist die Zukunft und immer mehr auch schon die Gegenwart des Fernsehjournalismus in den USA.

Vor zwei Jahren schickte der landesweite Sender ABC solche Einzelkämpfer als Korrespondenten nach Kenia, Indonesien, Indien, Brasilien, Südkorea und in die Arabischen Emirate und feierte diesen Schritt als größte Expansion der Auslandsberichterstattung in 20 Jahren.

Einige lokale Fernsehstationen wie KRON 4 in San Francisco haben bereits vollkommen auf das Modell Rucksack umgestellt und beschäftigen nur noch Einzelkämpfer. Richtig in Fahrt kommt das Modell in den kommenden Monaten, wenn etablierte Networks wie ABC verstärkt darauf umstellen.

Richard Engel, der militärische Korrespondent von NBC, hat seine Kamera im Wert von 3000 Dollar immer mit dabei. ABC hat außerhalb Washingtons kein Korrespondenten-Büro mehr. Journalisten, die für lokale Sender arbeiten, mussten sich im Zuge der Umstellung auf bis zu 30 Prozent Gehalts- oder Honorarkürzungen einlassen.

Die Sender sind unter Druck. Erreicht die Schließungs- und Entlassungswelle, die im vergangenen Jahr die Zeitungen heimgesucht hat, nun das Fernsehen? Von Schließungen ist keine Rede, aber der nationale Fernsehsender ABC, eine von vier großen Senderketten des Landes, kündigte im Februar eine Massenentlassung an: Die Nachrichtenredaktion des Networks, ABC News, will demnach binnen 60 Tagen 300 bis 400 der 1500 Mitarbeiter abfinden oder entlassen.

Betroffen ist somit immerhin rund ein Viertel der Mitarbeiter. In den Worten von David Westin, des Chefs von ABC, klingt es jedoch, als handle es sich fast um einen Routinevorgang. Die Zuschauer würden die Kürzungen kaum im Programm bemerken, behauptet Westin. ABC reagiere auf veränderte Sehgewohnheiten und sinkende Werbeeinnahmen, auf Konkurrenz durch Kabelsender und das Internet und auf neue, durch digitale Technik ermöglichte Arbeitsweisen.

Früher kümmerte sich der Journalist nur um den Inhalt und der Kameramann um die Technik. Noch früher war ein dritter Mann für den Ton zuständig. Statt 500.000 Dollar jährlich für ein Auslandsbüro kostet die Technik des Rucksackreporters den Sender nur 10 000 Dollar, berichtete das Fachmagazin American Journalism Review. Natürlich gibt es Geschichten, bei denen ein einzelner Reporter im Vorteil ist, weil die Technik in den Hintergrund tritt. Gefährlich aber ist der Zwang zur

Ein-Mann-Band. Jason Samuels, ein Journalismus-Professor der New York University und ehemaliger Mitarbeiter von ABC News, warnte in der New York Times, der Druck auf die schrumpfenden Redaktionen führe vermutlich zu Burnout-Erkrankungen bei den verbleibenden Mitarbeitern.

ABC ist nicht alleine. Der Konkurrenzsender CBS News baut 90 der 1400 Stellen in der Nachrichtenredaktion ab. Unter anderem werden je ein Dutzend Mitarbeiter in Washington, Los Angeles und London entlassen. Das Büro in Tel Aviv wird auf einen Mitarbeiter verkleinert; das Büro in Moskau wird ganz geschlossen. Die Qualität der Nachrichten werde dadurch nicht gemindert, behauptet Sean McManus, Chef von CBS News. Sie sei so gut wie nie. ABC gehört zur Walt Disney Company, einem der weltgrößten Medienunternehmen. Robert A. Iger, der Vorstandsvorsitzende, kassierte 2009 laut einem Bericht des Unternehmens an die Börsenaufsicht zwei Millionen Dollar Gehalt, außerdem einen Bonus über 9,3 Millionen. Damit erhielt er aufgrund sinkender Profitabilität seines Unternehmens fast 30 Prozent weniger als im Jahr davor, berichtete die New York Times. Ein Verlust, der allerdings weniger dramatisch ist als es klingt, denn mit weiteren Vergütungen wie Pensionsansprüchen kam Iger 2009 auf ein Einkommen im Wert von 29 Millionen Dollar; im Jahr davor waren es 30,6 Millionen gewesen. Die größten Personalkosten verursachen allerdings Stars wie Katie Couric, die die Abendnachrichten von CBS moderiert und dafür angeblich 15 Millionen Dollar jährlich kassiert. Entgegen Gerüchten in der Boulevardpresse habe CBS ihr keine Gehaltskürzung angedroht, sagte McManus. Und die Kamera wird sie sicher auch nicht selbst tragen müssen.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/medien/us-medienkrise-im-alleingang,1473342,2714804.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau